



Mit andern Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, das macht grossen Spass.

Stille – Begegnung – Taizé

Das kleine Dorf Taizé in Frankreich zieht jedes Jahr tausende von Jugendlichen an.

Es ist nicht die liebliche Landschaft Burgunds und der Wein, sondern die Brüdergemeinschaft, das gemeinsame Gebet und der versöhnliche Austausch. So verbrachten zwischen dem 29. April und dem 3. Mai gut 60 Jugendliche der Seelsorgeeinheit Obersee und ihre 11 Begleitpersonen interessante Tage in Taizé. Zur Seelsorgeeinheit gehören die drei Oberstufenstandorte Gommiswald, Schmerikon und Uznach, die dieses religiös-spirituelle Angebot unterstützen. Noch bevor wir unsere Unterkünfte beziehen können, werden wir bereits von einer anderen Gruppe aus Frankreich herzlich begrüsst und nach unserer Nationalität gefragt. Die Freude ist gross! Andere kennenlernen, mit anderen ins Gespräch kommen. Ja, das ist Taizé. Und gleich am nächsten Morgen werden wir nach der Bibeinführung durch einen der Brüder mit andern Jugendlichen aus Frankreich und Deutschland zu Gesprächsgruppen eingeteilt. In Französisch, Englisch oder Deutsch wird diskutiert. Es sind spannende Begegnungen, sei es in der Gesprächsgruppe, abends beim kleinen Kiosk im Oyak oder in der Versöhnungskirche. Am Samstagabend traf die Gruppe Bruder Francis, der geduldig, kompetent und manchmal witzig alle Fragen beantwortete.

Die Gruppe war in diesen Tagen bei der Communauté, einer ökumenischen Gemeinschaft von zirka 100 Brüdern, zu Gast. Das einfache Essen war wider Erwarten doch schmackhaft. Auch konnten die Jugendlichen die Spiritualität von Taizé kennenlernen.

Dreimal im Tag besuchten wir den Gottesdienst, der von einfachen Liedern und einer 10-minütigen Stille geprägt ist. Das ist nicht jedermanns Sache, aber einen Versuch wert. Der eine oder die andere bekam die Stille sogar lieb. «An Taizé gefallen mir die Lieder.» «Der Gottesdienst ist anders als zuhause.» «Die Stille tut gut.» «Ich wusste gar nicht, dass ich ohne Handy auskommen kann.» «Ich habe in den Tagen in Taizé nie aufs Handy geschaut.» «Die vielen Leute, die man in Taizé kennenlernen kann. Das ist toll.» «Ich möchte gerne wieder hierher kommen.» Das sind nur einige der Äusserungen und Eindrücke der Jugendlichen. Vielleicht nehmen sie ja die eine oder andere Erfahrung mit in ihren Alltag. Oder die positiven Impulse und Erinnerungen sind so nachhaltig, dass der eine oder andere Teilnehmer irgendwann selber nach Taizé reist. So würden sie die Einladung von Bruder Francis annehmen, als er sagte: «Ihr seid jederzeit herzlich willkommen.»

–pd

«Meine Gemeinde» macht Sie zum Reporter

Rücken Sie Ihre Gemeinde, Ihren Verein in den Mittelpunkt der Südostschweiz. «Meine Gemeinde» – Ihr direkter Draht zur Samedia.

Verfassen Sie Ihren Text kurz, zirka 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Stilistische Textänderungen werden bei eingesandten Vereinsberichten nicht vorgenommen. Bitte legen Sie ein Augenmerk auf die Bild-Qualität (Auflösung 300 dpi sowie die Bildschärfe) und verfassen Sie eine passende Bildlegende. Pro Bericht erscheint höchstens ein (gutes) Bild.

Senden Sie Ihre Berichte direkt an

Ausgabe Glarus: meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch

Ausgabe Gaster & See: meinegemeinde-gs@suedostschweiz.ch

oder geben Sie Ihre Berichte für die Online-Plattform bitte direkt im Internet ein:

www.suedostschweiz.ch/gemeinde

Lokale Trouvailles entdecken

Einem Teil des neu eröffneten Kunstpfades in Kaltbrunn galt das Interesse der Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee ebenso wie dem Atelier des Steinbildhauers Werner Naef und dem zukünftigen Kleinkulturzentrum «Dreschschr».

Bezüglich Kultur wird in der Gemeinde einiges getan, hält der Präsident der Kultur- und Museumskommission bibiton, Peter Brunner, gegenüber den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee in seiner Begrüssung fest. Just zum 1075-Jahr-Jubiläum von Kaltbrunn sei kürzlich der Kunstpfad eröffnet und damit eine aussergewöhnliche Idee mit einer ebensolchen Entstehungsphase realisiert worden. Nicht nur Gemeindepräsident Markus Schwizer sei voll und ganz hinter dem Projekt gestanden, «neun Firmen und öffentliche Institutionen haben entweder Kunstwerke angekauft oder ein Werk finanziell unterstützt», freut sich Brunner. «Alle Kunstwerke sind eine optische Aufwertung für die Gemeinde, die von Bestand sind und im Laufe der Zeit immer wieder ergänzt werden können.»

Kunst hat verschiedene Gesichter

Weite Wege musste niemand an diesem Abend zurücklegen, denn bereits beim Treffpunkt auf dem Vorplatz der katholischen Pfarrkirche lenkt das vom Kaltbrunner Werner Naef kreierte «Wasserschloss» das ganze Augenmerk auf sich. 3,6 Tonnen hellen und dunklen Maggia Gneis hat Naef zu einem imposanten Brunnen verarbeitet. Etliche fühlen sich animiert, den makellosen Stein zu berühren, andere wiederum liessen das kühle Nass über die Hände sprudeln, bevor es von der Chromstahlwanne zum erneuten Kreislauf in die Erde eintaucht. Nur wenige Gehminuten vom Brunnen entfernt

zieht die in den Himmel ragende «Vertikale Stele» des Solothurners Ursus A. Winiger die Blicke auf sich. «Stelen sind seit alters her als Denkmal bekannt, den Stelen von Winiger geht jeder Monumental- und Memorialcharakter ab», zitiert Brunner die Gedanken von Stefan Paradowski zu diesem Werk. «Das vielfältige Farbgebäude erzeugt eine verblüffende Tiefenwirkung und lässt Ein- und Durchblicke zu.» Wie intensiv sich der Münsinger Künstler Urs-P. Twellmann mit der Materie Holz und seinen Eigenschaften auseinandersetzt, ist in der Vitrine und im Innenraum der ebenfalls mit Holz eng verbundenen Firma W. Rüegg ersichtlich. Seine «Ulmen 2-teilig» präsentieren einen geteilten Ulmenstamm, aus dem zuvor Stücke heraus gesägt wurden. Die Innenseite zeigt nun Formen, die wesentlich komplexer und überraschender sind als vermutet. Die angebrachten Zahlen und Buchstaben lassen viele Spekulationen offen.

Steinbildhauer in dritter Generation

Nach drei von insgesamt neun Werken galt es jetzt Abschied vom Kunstpfad zu nehmen, doch mit dem Besuch im Atelier von Werner Naef wird es zugleich eine Rückkehr zum «Produzenten» des Wasserschlosses. Es sei Teil einer mehrjährigen Ausstellung in Ascona gewesen, erzählt er, und zeige mit Wasser und Stein die beiden wichtigsten Rohstoffe des Tessins. Dass das Wasserschloss nun an so prominenter Lage seinen definitiven Platz gefunden habe, freue ihn ganz besonders.

Naef stammt aus einer Steinbildhauerdynastie und widmet sich nun schon in der dritten Generation diesem Material. Neben privaten Aufträgen unterrichtet er seit 2005 an der Scuola di Scultoradi Peccia. Einen glücklichen Zufall nennt er den Erwerb des Grundstückes für sein Atelier mit Aussen- und Innenraum und des direkt daneben stehenden Wohnhauses. Und bei seinen ausführlichen Erklärungen wird rasch einmal klar, Mass, Zahl und Proportionen stehen bei ihm immer im Vordergrund und beherrschen seine Arbeit, nichts überlässt er dem Zufall. Auch wenn der Innenbereich des Ateliers nach Aussage von Naef nicht von der Arbeit ablenken soll, der Blick auf das sechseckige Pyramidendach mit einer Höhe von vier Metern zieht alle Besucher in den Bann.

Kultureller Meilenstein

Einen weiteren kulturellen Meilenstein in Kaltbrunn wird der Umbau der alten «Dreschschr» zu einem Kleinkulturzentrum sein. Diesem Vorhaben gilt zum Abschluss das ganze Interesse. Anhand einer animierten Visualisierung wird das reizvolle Projekt vorgestellt. «Während 40 Jahren stand das Gebäude aus Holz leer und wurde zuletzt als Wagenpark der Gemeinde genutzt», so Peter Brunner. Mit dem Umbau und der Nutzung wolle man bleibende Werte für die Gemeinde schaffen. Nach der Eröffnung an Silvester darf man auf die angekündigten «kleinen Rosinen» die Veranstaltungen betreffend gespannt sein.

–R.A.



Steinbildhauer Werner Naef gibt einen interessanten Einblick in seine künstlerische Tätigkeit.